

# Glaube – Vernunft - Freiheit - Verantwortung

## Einleitung

Die protestantische Tradition betont Freiheit des Gewissens, Bindung an das Evangelium und Verantwortung in der Welt. Seit der Reformation hat sich evangelisches Denken stets weiterentwickelt – auch in der Aufklärung. Eine **aufgeklärt evangelische Perspektive** verbindet die biblische Botschaft mit kritischer Vernunft, sozialem Engagement und einem reflektierten Verständnis von Glauben in einer pluralen, demokratischen Gesellschaft.

Dieser Essay versucht Grundprinzipien zu erläutern, stellt aktuelle Herausforderungen dar und zeigt, wie ein mündiger Glaube heute gelebt werden kann – jenseits von Fundamentalismus und Beliebigkeit.

---

## 1. Ursprung und Bedeutung von Aufklärung

Die Aufklärung (17.–18. Jahrhundert) brachte eine Revolution im Denken: Vernunft, Bildung, Freiheit im Denken und Selbstbestimmung gewannen Vorrang vor Autorität, Dogma und blindem Gehorsam. Wenn dies keine Verleugnung der Wurzeln bedeutet

=> dann kann eine Weiterführung reformatorischer Ansätze angenommen werden.

Begründung:

- **Martin Luther** hatte das Gewissen über kirchliche Autorität gestellt („*Hier stehe ich, ich kann nicht anders*“).
- Aufklärung radikalisierte dieses Prinzip: Jeder Mensch soll selbständig denken, prüfen, glauben – oder auch nicht glauben dürfen.
- Die Bibel bleibt zentral => sie wird kritisch gelesen – historisch, kontextuell, nicht wörtlich-fundamentalistisch.

**Beispiel:**

Während ein dogmatischer Glaube behaupten mag:

„*Die Erde ist vor 6000 Jahren erschaffen worden*“, wird in aufgeklärter Theologie gefragt: „*Welche tiefere Wahrheit über den Menschen und Gott will der Schöpfungsbericht ausdrücken – unabhängig vom naturwissenschaftlichen Zeithorizont?*“

---

## 2. Kernelemente einer aufgeklärten Sicht

### a) Freiheit

Der Glaube wird nicht erzwungen => freiwillig gelebt. Jeder Mensch ist vor Gott verantwortlich – niemand sonst rechenschaftspflichtig über seine Frömmigkeit.

**1. Korinther 3,17:** „*Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.*“

## b) Bibel und Vernunft im Dialog

Die Bibel ist Gotteswort im Menschenwort. Ihre Botschaft muss im Lichte von Geschichte, Sprache, Kultur und Ethik verstanden werden. Vernunft ist kein Gegenspieler des Glaubens; - Werkzeug der Unterscheidung.

## c) Toleranz und Dialogfähigkeit

Gott allein ist Richter. Andere Meinungen, (Religionen bzw.) Überzeugungen sind Menschenwerk aber auch ernst zu nehmen. Die eigene Identität wird nicht durch Abgrenzung, - durch Reife sichtbar.

## d) Glaube und Gesellschaft

Glaube hat Folgen für Handeln: In Fragen von Gerechtigkeit, Frieden, Umwelt und Menschenwürde nimmt der aufgeklärte Mensch Stellung – ohne Besserwisserei, - mit Gewissen, Mut und im Bemühen um Wahrheit.

---

## 3. Konkrete Herausforderungen heute

- **Säkularisierung:** Die Kirchen verlieren Mitglieder. Der aufgeklärte Mensch nimmt das nicht als Krise => als Chance zur Erneuerung.
  - **Rechtsruck und Fundamentalismus:** Zwischen Angst und Rückzug behauptet sich ein Glaube, der Versöhnung und Demokratie in schwierigen Zeiten stärkt.
  - **Wissenschaft und Digitalisierung:** Glaube soll sich wissenschaftlicher Kritik stellen, ohne sich aufzulösen. Die Frage ist nicht: „Ist Glaube noch modern?“, sondern: „Wie spricht er inmitten moderner Realitäten?“
- 

## 4. Praxisformen aufgeklärten Glaubens

- **Offene Gesprächskreise** mit Raum für Zweifel, Widerspruch, Austausch.
  - **Ökumenische Begegnungen** statt konfessioneller Abschottung.
  - **Politisches Engagement** auf Basis evangelischer Sozialethik.
  - **Spiritualität im Alltag**, nicht nur im Gottesdienst.
- 

## 5. Zwischen Tradition und Gegenwart – eine geistige Spur

**Aufgeklärte Perspektiven** weder lau noch beliebig, vertrauen auf die Kraft des Wortes, auf die Reifung des Gewissens und auf einen langen Atem im Ringen um Wahrheit. Glauben nicht als starres Gebäude; - als lebendiger Prozess => Verantwortung vor Gott (Schöpfung) und Mitmenschen.

Heute, in einer Welt mit Unsicherheit, braucht es Menschen, die weder naive Utopien noch apokalyptische Ängste nähren – vielmehr vernünftig denken und glauben, demütig handeln und für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit eintreten.

**Martin Luther:** „*Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*“

Das ist das Paradox von Freiheit im Glauben – Auftrag an eine Kirche, die Zukunft will.

---

Hier ist nochmals eine Erklärung, Definitionen, Vergleich mit der traditionellen Frömmigkeit sowie einem abschließenden Fazit:

---

# Aufgeklärt glauben – Freiheit mit Verantwortung - Treue zur Botschaft

Ein ethischer Grundsatztext von Norbert Rieser, Juli 2025

---

## Einleitung

Die Frage, wie Glaube im 21. Jahrhundert verantwortungsvoll gelebt werden kann, stellt sich mit neuer Dringlichkeit. Weltpolitische Unsicherheiten, Vertrauensverluste in Institutionen, Fundamentalismus einerseits und Gleichgültigkeit andererseits fordern heraus.

Die **aufgeklärte Perspektive** versteht sich als Brücke: zwischen reformatorischer Treue zur biblischen Botschaft und kritischer Vernunft, zwischen persönlicher Frömmigkeit und öffentlicher Verantwortung. Dabei erhebt sie nicht Anspruch auf Exklusivität, sondern lädt zur Reife im Denken und zur Tiefe im Glauben ein.

---

## 1. Was bedeutet „aufgeklärt“?

### Definition:

Unter „aufgeklärt“ glauben verstehe ich, biblischen Glauben ernst zu nehmen – aber nicht blind. Die Freiheit des Gewissens zu achten, die Schrift mit Vernunft und Wissenschaft zu lesen und ethische Fragen verantwortungsvoll zu prüfen, - und ist somit kein Zusammenkonstruieren nach Beliebigkeit (=> eine Kritik lt. Sup. Dr. Gerold Lehner).

**So gesehen wird diese Haltung *nicht* verstanden im Gegensatz zum Bekenntnis ...  
=> als eine reflektierte Weiterführung:**

**Martin Luther:** „Die Schrift ist Herrin, nicht Magd der Kirche – aber der Mensch soll sie verstehen mit Verstand und Herz.“

---

## 2. Ist das mit evangelischem Bekenntnis vereinbar?

Wenn das Bekenntnis als Ausdruck des Glaubens in einer bestimmten geschichtlichen Situation verstanden wird, - dann ja. Aufgeklärt Glauben soll nicht der Bibel oder reformatorischen Grundsätzen widersprechen => deutet sie für unsere Zeit!

### Begründung:

- Das evangelische Bekenntnis basiert auf *sola scriptura* (allein die Schrift) – doch die Auslegung der Schrift geschieht *nicht wörtlich* => theologisch verantwortet.
- *Sola fide* (allein der Glaube) bedeutet: Kein Zwang, keine Ideologie => Freiheit.
- Die Bekenntnisse der Reformation (z. B. Confessio Augustana) betonen bereits eine klare Unterscheidung von geistlichem und weltlichem Amt – was Raum für kritisches Denken und niveauvolle Demokratie (Menschenrechte) eröffnet.

## 3. Traditionelle vs. aufgeklärte Frömmigkeit

Aspekt	Traditionelle evangelische Frömmigkeit	Aufgeklärt evangelische Perspektive
Verständnis Bibel	Wörtlich oder als autoritative Wahrheit	auch historisch-kritisch, und theologisch ausgelegt
Glaubensgewissheit	„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“	„Ich vertraue – auch im Zweifel“
Kirchliche Lehre	Bindung an Bekenntnisformeln	Offen für Weiterentwicklung in Freiheit
Ethik	Orientierung an festen Regeln	Situative Gewissensentscheidung mit Prinzipien
Gottesdienst	Liturgisch geordnet, oft lehrhaft	Offen, dialogisch, reflektierend
Mission / Öffentlichkeit	Verkündigung der Wahrheit	Dialog, Verständigung, gesellschaftliches Zeugnis
Bild vom Menschen	Gefallener Sünder mit Gnadenbedürftigkeit	Ebenbild Gottes mit Verantwortung und Freiheit
Frömmigkeitspraxis	Schwerpunkt Gebet, Bibellese, Gehorsam	Schwerpunkt Spiritualität, Gemeinschaft, Gewissen

## 4. Definitionen: Glaube und Ethik

### Glaube (im evangelischen Sinn):

Glaube ist das vertrauensvolle Annehmen der Gnade Gottes, wie sie in Jesus Christus sichtbar wurde. Er ist keine Meinung, kein Fürwahrhalten, sondern ein Beziehungsgeschehen: Gott spricht – der Mensch antwortet.

**Hebräer 11,1:** „Der Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

## Ethik

Ethik ist die verantwortliche Gestaltung des Lebens mit Bezug auf das Evangelium. Und ist nicht „Gesetz“, sondern Antwort auf Gnade. Sie fragt nicht nur: „*Was ist erlaubt?*“, sondern: „*Was dient dem Leben?*“

- ist **kontextuell** (sie bedenkt die konkrete Situation),
  - **prinzipiengeleitet** (Gerechtigkeit, Freiheit, Liebe),
  - **dialogisch** (sucht Verständigung),
  - und **geistlich begründet** (im Vertrauen auf Nähe zu Gott).
- 

## 5. Beispiele aus der Praxis

- **Frage: Kann ich als Christ an einem säkularen Diskurs teilnehmen?**  
→ Ja, wenn ich meinen Glauben nicht verstecke, aber auch nicht aufzwingen.
  - **Frage: Was sage ich zum Thema Waffenexporte?**  
→ Ich prüfe biblisch-ethisch: Fördert das Leben oder das Unrecht? Luther sagte: „Wider das Unrecht darf man sich wehren – doch mit Maß.“
  - **Frage: Darf ich als Christ zweifeln?**  
→ Nicht nur darfst du – du *musst* sogar zweifeln, wenn du wach bleiben willst. Der Glaube lebt vom Ringen mit Gott (wie Jakob am Jabbok).
- 

## 6. Fazit

Die **aufgeklärte Perspektive** wird nicht als eine „moderne Spielart“ verstanden;  
=> **als eine theologisch begründete Fortführung der Reformation.**

Sie will nicht überfordern, doch ermutigen: zum eigenständigen Denken, zum Vertrauen, zum Leben in Freiheit vor Gott und in Verantwortung vor der Welt.

Nicht in Beliebigkeit, verwurzelt in Bibel, Bekenntnis und Ernstnehmen der Gegenwart.

**Paul Tillich:**

*„Mut zum Sein gründet im Glauben an Gott, der größer ist als unsere Angst.“*

Der Mensch kann sich dem Leben mit all seinen Unsicherheiten, Leiden und Ängsten stellen, **weil** er auf Gott - Urgrund des Seins - vertraut, was **größer ist als Bedrohungen.**

*„Mut zum Sein“* meint:

Trotz Schuld, Zweifel, Endlichkeit und Angst **Ja zum Leben** zu sagen – nicht aus Selbstsicherheit => aus **Vertrauen**. Also wird **Halt** gewonnen – auch in Grenzsituationen, wenn rationale Erklärungen nicht mehr ausreichen.